

## Na de Bröörs Grimm - Rumpelstilzke

Dat geev insmaal\* en Müller, de weer bedelarm, man he harr en heel moje  
Dochter\*. Nu kweem dat daarto, dat he mit de König proten dee, un umdat de  
hum beter ankieken sull, see he an hum: „Ik hebb en Dochter, de kann ut Stroh  
Gold spinnen.“ De König see an de Müller: „Dat höört sük good an. Denn breng hör  
mörgen in mien Slöss, daarmit ik mi dat genau bekieken kann.“ An de anner Dag  
wurr dat Wicht na de König brocht. He wees hör en Kamer, de bit bovenhen vull  
mit Stroh weer. He geev hör en Dissen\* un see: „Nu maak di an dat Wark, un  
wenn du bit mörgen froh dit Stroh neet in Gold spinnen hest, denn musst du  
starven.“ Denn sloot he de Kamer sülvst of un dat Wicht bleev alleen.

Daar satt nu de arm Dochter van de Müller. Se wuss neet wieder, denn se kunn ja  
heel nich ut Stroh Gold spinnen. Se wurr düchtig bang un fung an to brullen\*.

Daar gung up eenmaal de Döör open un en lüttje Manntje kweem rin un see  
„Goden Avend, waarom brullst du so?“ „Och!“, stennde\* dat Wicht, „ik sall ut  
Stroh Gold spinnen un verstah daar overhoopt nix van.“ Dat Manntje see: „Wat  
krieg ik van di, wenn ik di helpen doo?“ „Mien Kedd\*“, see dat Wicht. Dat  
Manntje nohm de Kedd, nohm de Dissen in d' Hand un „snurr, snurr, snurr“,  
dreemaal antrucken, weer de Dissen vull. Denn nohm dat Manntje de token  
Dissen un „snurr, snurr, snurr“ weer ok de heel gau\* vull. Un so gung dat wieder  
bit na de Mörgen hen. All Dissens weren denn vull mit Gold. As de Sünn upgung,

kweem de König al, un as he dat Gold sach, weer he düchtig verbaast\* un freide sük. Man sien Hart wurr nu noch wat gieriger. He broch dat Wicht in en anner Kamer, vööl groter as de eerste, un de weer ok vull mit Stroh. Se sull ok disse Stroh to Gold spinnen, wenn se an `t Leven blieven wull. Dat Wicht fung weer an to brullen, un weer gung de Döör open un dat Manntje kweem rin: „Wat giffst du mi ditmaal, wenn ik di helpen doo?“ „Mien Ring van disse Finger“, antwoorde se. Dat Manntje nohm de Ring, fung weer an to snurren un an de token Mörge weer all dat Stroh to Gold spinnen. De König freide sük weer düchtig, as he dat Gold sach, man he wull noch mehr hebben. De Müllerdochter wurr al weer in en noch groterder Kamer brocht, mit noch mehr Stroh un desülvige Updrag: „Wenn du dat schaffst“, see de König, „denn sallt du mien Froo worden.“ He doch bi sük: „Ok wenn dat de Dochter van de Müller is - en Froo, de rieker is as se, finn ik in mien Leven up de hele Welt neet.“ As dat Wicht allennig weer, kweem dat Manntje weer bi hör. „Nu geev mi dien Woord, dat ik dien eerst Kindje krieg, wenn ik di weer helpen doo.“ „Well weet, wo dat alls noch word“, doch dat Wicht. Se wuss sük neet anners to helpen un geev dat Manntje hör Woord. Daarför wurr in disse Nacht ut dat Stroh weer en groot Hümpel\* Gold. As de König dat en Dag later sach, geev dat en groten Hochtied: Dat Wicht weer nu de Königin. Na een Jahr stunn en heel mooi\* Kindje up\*. De Königin doch gaar neet mehr an dat Manntje, man an een Dag stunn dat tomaal in hör Kamer. Dat see: „Nu geev mi, wat du mi toseggt hest.“ De Königin verfehrde sük un versprook hum all Geld

un Gold van dat Königriek, wenn se dat Kind behollen dürs. Man dat Manntje see:  
„Nee, wat Lebennigs is mi lever as all Schatten\* van disse Welt.“ Daar fung de  
Königin an to jammern un dat dee dat Manntje leed: „Dree Dagen hest du Tied.  
Wenn du bit daarhen mien Naam kennen deist, denn dürst du dat Kind hollen.“  
Nu fung de Königin an to överleggen un stüürde Boden\* over dat Land, de sük  
umhören sullen. As dat Manntje an de token Dag kweem, see de Königin all  
Namen, de se kennen dee: Kaspar, Melchior, Balthasar. Man de Antwoord weer:  
„So heet ik neet.“ An de tweede Dag see de Königin de sünnnerbaarste Namen, de  
de Boden hör nöömt harren: Ribbenbeest, Hamelwaad of Snöörbeen\*. An de  
darde Dag kwemen de Boden weer un seen: „Neje Namen kunnen wi neet finnen.  
Man as wi an en hoog Barg\* kwemen, waar sük Voss un Haas\* gode Nacht seggen,  
stunn daar en lüttje Huus. Un vör dat Huus brann en Fүүr, um dat en lüttje  
Manntje up een Been hüppkede un reep:

„Vandaag back ik, mörgen brau ik,  
overmörgen haal ik mi de Königin hör Kind,  
ach, wat good, dat nüms nich weet,  
dat ik Rumpelstilzke heet.“

Man kann sük vörstellen, wo blied de Königin weer, as se dat hörde. Un as dat  
Manntje weerkweem un froog: „Wo heet ik, Königin?“, froog see toerst: „Heetst

du Kunz?" „Nee.“ „Heetst du Heinz?" „Nee.“ „Heetst du villicht Rumpelstilzke?“  
„Dat hett de Düvel di seggt, dat hett de Düvel di seggt“, reep daar dat Mantje.  
He weer so vergrellt\*, dat he sien rechte Foot so düchtig up de Eer stöttde, dat  
sien Liev halv in de Eer fohr. Denn packde dat Mantje sien linke Foot mit beid  
Hannen un reet sük sülvest middenmank dör.

### **Vokabels:**

insmaal = einmal

heel moje Dochter = sehr schöne Tochter

Dissen = Spindel

brullen = weinen

stennde v. stennen = stöhnen

Kedd = Kette

gau = schnell

verbaast = erstaunt, verblüfft

Hümpel = Haufen

mooi = schön

upstahn = geboren werden

Schatten = Schätze

Bood, Boden = Bote, Boten

Ribbenbeest, Hamelwaad of Snöörbeen = Rippenbiest, Hammelwade oder

Schnürbein

Barg = Berg

Voss un Haas = Fuchs und Hase

vergrellt = verärgert, wütend

**Quelle:**

Frei übersetzt nach der Ausgabe von „Rumpelstilzchen“ in: Kinder- und Hausmärchen gesammelt durch die Brüder Grimm. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1978, S. 314 - 317.